

hie und da ein zweites, dem ersten nach 14 Tagen folgendes Hochwasser erleben. Auch verlangsamt die Schneeschmelze das Steigen der Temperatur im Frühling sehr, so daß z. B. in Rußland ein kalter Frühling nicht auf einen kalten, sondern auf einen schneereichen Winter und ein warmer Frühling auf einen schneearmen Winter folgt.

Auf die lebenden Organismen übt der Schnee dadurch eine günstige Wirkung aus, daß er gerade so wie der Regen „die Atmosphäre wäscht“. Die dichtgedrängten Flocken reißen beim Falle zahlreiche Staubteilchen der Luft mit und bei starkem Schneefall tritt eine sehr schnelle Vermehrung des Ozons in der Luft ein. Der Schnee wirkt nämlich verzehrend auf die mannigfaltigen, besonders in der Stadtluft enthaltenen Gase, und so wird aktiver Sauerstoff frei. Liegt aber der Schnee einmal, dann setzt zwar seine Oberfläche diese Aufsaugung fort; indem er jedoch zugleich verdunstet, erfüllt er die Atmosphäre um so mehr mit den aufgesogenen Stoffen. So saugt in großen Städten der Schnee die Schwefelsäure auf, welche aus den Steinkohlenheizungen frei wird, und zerstört daher bronzene Denkmäler, Blechdächer und andere Metallsachen schneller, als den Einwohnern lieb ist.

Der Schnee ist nicht ohne eigentümliches Tierleben, wo er ungestört lange Zeit liegen kann, also im Freien und besonders im Gebirge, auf den Gletschern. Die dort oft auf weite Flächen sich erstreckende rote Färbung des Schnees wird durch die einzellige Alge (*Chroococcus rivalis*) verursacht. Noch häufiger sind jene schwarzen springenden Punkte, welche zuerst Desor als ungeflügelte Insekten erkannte, und welche man ihm zu Ehren *Desoria glacialis* (Gletscherfloh) nannte. Diese kommen in Abarten auch im Tieflandschnee des Feldes vor und geben den Bauern immer wieder Anlaß, die Mär von den „Schneewürmern“ aufzutischen, die es vom Himmel geschnitten habe.

Gegenwärtig sind wir in eine Periode schneereicher Winter eingetreten, welche schon in absehbarer Zeit zu eigentümlichen Erscheinungen führen dürfte, nämlich in den Hochalpen.

Nach der neuesten Ansicht weichen die Gletscher zurück, wenn eine Reihe schneearmer Jahre ein Schwinden der Firnmeere bewirkt hat. Denn dann mindert sich der Druck auf die Gletscherzungen und die Schnelligkeit der Bewegung der letzteren nimmt ab, während die Abschmelzung am Gletscherende gleich bleibt. Folgt nun aber eine Reihe schneereicher Winter, so füllen sich die Firnmeere wieder, ihr Druck wächst und, wenn er erst die Trägheit der gewaltigen Eis-